

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Freitag den 18. September

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postfreie Beiträge sind willkommen.

## Amthche Bekanntmachungen.

21<sup>o</sup> Oberchwandorf,  
Oberamts Nagold.  
**Schafweide-Verleibung.**



Da die Dauer der Pachtzeit der hiesigen Schafweide bis nächst Martini d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe am

Dienstag den 22. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

wieder auf die nächsten 3 oder 6 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet. Bemerkenswert, daß dieselbe im Vor Sommer 120, im Nach Sommer 160 Stücke Schafe ernährt.

Unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Den 9. September 1863.

Schultheißenamt.  
Walz.

31<sup>o</sup> Dornstetten.  
**Abhaltung eines weitem Viehmarktes.**

Die hiesige Stadt hat von der K. Kreis-Regierung die Erlaubniß zu Abhaltung eines weitem Viehmarktes jährlich am Rathhause-Feiertag im September erhalten, und wird dieser Markt henc zum erstenmal am Rathhause-Feiertag den 21. September d. J. hier abgehalten.

Die Lage hiesiger Stadt läßt hoffen, daß auch dieser Markt gleich den andern Märkten zahlreich besucht wird und ladet zu zahlreichem Besuch ein.  
Den 26. August 1863.

Stadtschultheißenamt.

Sulz,  
Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungs-Pflege liegen  
**200 fl.**

gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege Gärtnner

## Privat-Bekanntmachungen.

21<sup>o</sup> Altensteig Stadt.  
**Einladung zum Veteranenfest.**  
Am Sonntag den 27. d. M., als am Geburtsfest unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern; wozu sämtliche Veteranen und Exkapitulanten von nah und fern gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen,

um sich dem Zug in die Kirche anzuschließen, da unsere Zahl sich abermals vermindert hat. Ebenso sind die verehrten Generatoren und Bürger hiemit freundlich eingeladen.

Job. Michael Maier.

21<sup>o</sup> Nagold.  
**Fabrik-Auktion.**

Wegen Wegzugs hatte ich am Freitag den 25. September eine Fabrik-Auktion, wobei vorkommt:  
1 eichener Kasten, 1 Sopha,  
1 Schwarzwälder Uhr, ein Duarstam Holzlohlen, sowie allgem. meiner Handrath.

Anfang Morgens 9 Uhr.  
Goldarbeiter Filipek.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
**Holz-Verkauf**



am Montag den  
5. Oktober,  
Morgens 9 Uhr:  
100 Erämme  
Ruhholz,  
70 Gerüst-  
stangen,

25 Klafter Prügel,  
30 „ Stockholz,  
60 Reishanen;

wozu Liebhaber einladet  
Fhril. v. Reckler'scher Forstwart  
Raub.

Nagold.

## Wirthschafts-Empfehlung.



Am nächsten Sonntag den 20. d. werde ich meine künstlich erworbene Wirthschaft und Bierbrauerei „am Waldhorn“ daber eröffnen. Indem ich dieses dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Kenntniß bringe, lade ich unter Zusicherung guter Speisen und Getränke neben reeller Bedienung hiemit zu zahlreichem Besuche höflichst ein.  
Den 15. Sept. 1863.

Friedrich Erbele,  
Waldhornwirth.

Wildberg.

## Traubenzucker

von Remy und Wahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Kaufmann Schönbuth.

Gündringen.

## Einladung.

Meine Freunde und Gönner, die mir

noch vor Uebergabe der Wirthschaft einen Besuch zugedacht haben, lade ich auf nächsten Sonntag den 20. d. M. freundlich zu mir ein mit dem Anfügen, daß ich am Montag den 21. die Wirthschaft abgebe. Für guten Stoff wird gesorgt.  
Den 16. Sept. 1863.

J. Hinderer,  
zur Krone.

Roßdorf,  
Oberamts Nagold.

## Zu verkaufen:

Ein deutscher Kastenofen, mittlerer Größe, sowie ein neues in Eisen gebundenes wein-grünes Dvalfäß, ca. 2 Eimer, 6-8 Zmi haltend, bei

§ Dolmetisch.

21<sup>o</sup> Nagold.

Ein im besten Zustand befindliches wein-grünes, ca. 5 Eimer haltendes Faß hat zu verkaufen

Adlerwirth Kohler.

Schönbrunn,  
Oberamts Nagold.

Dem verehrl. Publikum erlaube ich mich in allen in die Gypserei einschlagenden Geschäften hiemit bestens zu empfehlen und sichere prompte und billige Bedienung zu.

Johann Konnenmann.

21<sup>o</sup> Nagold.

Für bevorstehende stärkere Verbrauchszeit empfehle ich wieder raffiniertes Erdöl und Photogen von vorzüglicher Leuchtstärke, sowie amerikanische Erdöl-Lampen in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

W. Fettler.

Nagold.

Neue holländische Vollbäringe und Senf à l'Estragon in ausgezeichnete Waare bei

W. Fettler.

Nagold.

Bei Unterzeichnetem finden mehrere tüchtige Maurer sogleich dauernde Beschäftigung.

Meister Schuster.

21<sup>o</sup> Gohausen.

Aus meiner Pfeiffle'schen Pflegschaft können sogleich

**500 fl.**

zu 4 1/2 pCt. Verzinsung gegen gefessliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Job. Schötte, Kaufmann.

17/9 1863 5/2 1/2



**Anzeige und Empfehlung.**

Wir beehren uns hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf die-  
sigem Plage eine

**Eisen- und Messing-Gießerei**

in allen einschlagenden Artikeln errichtet und bereits in Betrieb gesetzt haben.  
Bermittelt zweckmäßiger Einrichtungen sind wir in den Stand setz., **Stück-  
stücke jeder Form und Größe** herzustellen, und ist es uns die Pflicht,  
zu geben, daß wir bemüht sein werden, neben billiger und prompt. Be-  
dienung, jeden, auch den kleinsten Auftrag zur vollkommenen Zufriedenheit d.  
**Herren Besteller** auszuführen, empfehlen wir uns zu allen ihren Anträgen  
höflichst

Wo es gewünscht wird, besorgen wir auch das **Abdrehen**, oder jede  
weitere Bearbeitung **der Gußteile** zu den billigsten Preisen.

Ebenso lassen wir auf Bestellung nach eingesandten Zeichnungen, oder äl-  
teren Modellen, solche in unserer eigenen Metallwerkstätte anfertigen, und wer-  
den bei größeren Bestellungen keine Modellkosten in Rechnung gebracht, wes-  
gegen aber dann das Modell Eigenthum der Gießerei bleibt.

D. Weber &amp; Co.

**Traubenzucker**

Nagold.

besten Qualität verkauft

Louis Sautter  
bei der Kirche.

Um bei hohen Obstpreisen billigen und haltbaren Most herzustellen,  
nehme man zu einem Eimer 2 bis 3 Sacke Obst und 20 bis 30 Pfund  
zerhackten und mit ca. 10 Maas kochendem Wasser aufgelösten Trauben-  
zucker, giesse denselben lau dem Moste vor der Gährung zu und behandle  
ihn wie gewöhnlich.

21<sup>a</sup>

Altenrath.

**Müller-Gesuch.**

Ein tüchtiger Müller, mit guten Zeug-  
nissen versehen, findet bei gutem Lohn eine  
bleibende Stelle in der Kanfmühle von  
Cb. Maier.

21<sup>a</sup>

Altenrath.

**Fruchtbranntwein**

verkauft per Maas zu 30 kr.

H. Buob,  
& Blume.

Nagold. (Eingekendet.) Theaterfreunde machen wir auf  
die wenigen Vorstellungen aufmerksam, die die Theatergesellschaft  
unter der Direktion des Hrn. Rupert Schmid hier zu geben be-  
absichtigt; denn nach dem Urtheil in verschiedenen Blättern über  
deren Leistungen — in letzter Zeit aus der Residenzstadt Tübingen  
— dürften die Besucher sich genügende Abende versprechen.

**Curiositäten.**

\* Nagold, 17 Sept. Das gestern Nachmittag daber  
stattgefundene Kinderfest wurde diesmal, abweichend von der  
seitherigen Gewohnheit, durch einen Gottesdienst eingeleitet,  
an welchem außer der Schuljugend, die mit ihren Lehrern in lan-  
gem Zuge sich in die Kirche begab, viele Eltern und Angehörige  
der Kinder Theil nahmen. Zum Beginn wurden einige Verse  
des Liedes: „Womit soll ich dich wohl loben?“ gesungen, wor-  
auf Herr Dekan über die Worte: „Freuet euch in dem Herrn alle-  
wege, und abermal sage ich: freuet euch!“ die passende Ansprache  
hielt. Nach dem kurzen Gottesdienst begab sich die man-  
nere Kinderschar durch die Stadt auf den zu solchen Anlässen ange-  
wiesenen „Stadtplatz“. Hier angekommen und plagiert wurde von  
sämmlichen Schülern gemeinschaftlich: „Nun danket alle Gott!“ ge-  
sungen. Sodann gaben die Lateinschüler ihre Leistungen im Tu-  
nen preis, durch die man größtentheils befriedigt wurde. Nach em-  
pfangenem Imbiß, der in Wecken, Brezeln und Obst bestand,

ging's ans Wettspringen, wobei die Kinder meist mit Schreibma-  
terialien bedacht wurden. Hieran schlossen sich noch allerlei Spiele,  
die von den Kindern und der reiferen Jugend auszuführen wur-  
den; große Erheiterung für die zahlreich anwesenden Erwachsenen  
und Kinder bereitete das Spiel der älteren Knaben, indem die-  
selben abwechselungsweise mit verbundenen Augen irdene Köpfe  
zerfchlagen sollten, was aber nur Wenigen, die von ihrem Lehrer  
beschenkt wurden, gelang. — Schade, daß die Eltern sich meist  
nur als Zuschauer hiebei betheiligten, statt, wie sonst zu geschehen  
pflügt, ihre Kinder um sich zu versammeln und sich mit und bei  
ihnen recht verglich zu freuen! (Letzteres könnte recht gut erreicht  
werden, wenn für eine zeitige und allgemeinere Bekanntheit  
und Einladung der Eltern gesorgt würde. Ann. der Red.)

Stuttgart, 12. Sept. Heute Vormittag ist der L. L.  
Feldmarschall-Lieutenant Prinz Alexander von Hessen und  
des groß. mecklenburgische General Adjutant, Generalmajor v.  
Zülow hier angelangt, um die Bundesinspektion über die würt-  
tembergischen Truppen abzuhalten. (S. M.)

Stuttgart, 13. Sept. Sr. Maj. der König ist vor  
mehreren Tagen in Folge einer Erkältung von einem Katarrh-  
sieber befallen worden und muß das Bett hüten. Seit heute  
Morgen ist das Befinden des hohen Kranken verhältnismäßig be-  
friedigend und der Husten hat sich etwas gemindert. — Hr. Prä-  
sident Römer ist von Konstanz und Kreuzlingen — wo sein  
Sohn Direktor der dortigen landw. Schule ist — wieder hier

Nagold.

Nächsten Montag und Dienstag, den 21.  
und 22. d. Mts. schlage ich Raasamen  
für Kunden.

Fr. Rentzler.

Nagold.

Zu meinem Keller können noch 50—60  
Sack Kartoffeln aufbewahrt werden.

Schreier Hauser

Nagold.

**Wildschweine Verkauf.**

Der Herr Herrsch. hat  
jetzt 9 Stück schöne  
balbentische Wildschwei-  
ne zu verkaufen.

Lammrich Baumann

**Theater in Nagold.**

Am Freitag den 18. September  
im Gasthaus zum Hirschen  
unter der Direktion des Rupert Schmid:

**Die Anna-Lise,**

oder des alten Dessauers Jugendjahre.

Historisches Zeitgemälde in 5 Akten  
von Hermann Herich.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr., zweiter  
Platz 12 kr., dritter Platz 12 kr.

Da nur wenige Vorstellungen zu geben  
beabsichtigt sind, so bitte ich um so eber  
auf einen zahlreichen Besuch und lade zu  
dieser Vorstellung ergebenst ein.

R. Schmid, Direktor.

**Anfrage.**

Wie steht es wohl mit der Reorganisa-  
tion der hiesigen (Nagolder) Feuerweh-  
re? Will man mit derselben etwa zuwarten, bis  
die Regierung mit Zwangsvorschriften ein-  
schreitet oder der reiche Hahn links und rechts  
in engen Gassen mit alten Baracken hauset?  
Wedenkt man denn nicht mehr der Schreckens-  
nächte, die vor Jahren auch unsere Stadt  
betroffen, und will man, wie gewöhnlich,  
erst durch Schaden klug werden? —



eingetroffen. Die Kommission der zweiten Kammer sind in voller Thätigkeit mit den Berichten für den bevorstehenden Sonntag.

In der gestrigen Versammlung der Fortschritte-Partei im Päracemium wurde von R. v. Arnim's Höder Bericht über die Beschlüsse des Abgeordnetentages in Frankfurt bezüglich des deutschen Reformprojekts erörtert, und nach längerer Debatte, mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, den betr. Beschlüssen beizustimmen.

Aus dem Oberamt Vork wird dem „Deutsch. Volksbl.“ geschrieben, daß die H. H. Postdirektor Schwarz, Eisenbahn- und Direktor Klein und Ober- und v. Waab in den letzten Tagen die Fortführung der obigen Reform und die anderen vorerwähnten Schwarz- und v. Waab's, und soviel mit H. H. Staatsrath v. Stael die im Bau begriffene Strecke von der Grah bis Mettenburg betrifft hat. Welche von den projektierten Linien den Vorkzug erhalten habe, darüber verläßt man sich nicht, werden erst nach dem Wiederausammenritt der Kammer die Vorlagen gemacht werden.

Wildbald hat neuer ein so gutes Jahr gehabt als je; beinahe 7000 Namen zählt die Liste auf, welche jenes Bad theils als Badgäste, theils als mehrere Tage sich aufhaltende Durchreisende besucht haben.

In Sulz wurde am 12. Sept. ein Mädchen von dort, welches sich kürzlich mit einem Bürger daselbst verlobte, Abends 5 Uhr von ihrem früheren Liebhaber, einem Müller aus dem Oberamtsbezirk Tutlingen, der im Oberamtsbezirk Horb dient, aus Eifersucht mit vielen Stichen und Schlagwunden schwer verletzt. Letzterer entkam nach der That, wurde zwar sogleich durch Landjäger verfolgt, konnte aber bis jetzt nicht zur Haft gebracht werden.

Constanz, 10. Sept. Gestern wurde Lahr und in dem ganzen badischen Erzstift das Geburtsfest unseres deutsch gesinnten Großherzogs, der erst vor wenigen Wochen wieder seine konstitutionelle Anschauung offen bei dem Frankfurter Fürstentag ausgesprochen, und seitdem den Verdächtigungen ultramontaner Blätter ausgesetzt ist, auf das Herzliche gefeiert. (S. P. 3.)

Hildburghausen, 14. Sept. Vorgestern hat E. A. Birtner, ein junger Mensch aus Leinrieth, nach längerem Längnen dem Untersuchungsrichter am Kreisgerichte das Geständnis gemacht, daß er seine leibliche Mutter ermordet habe. Zuerst habe er sie mit dem Beile vor den Kopf geschlagen, ihr dann, als sie noch lebte, mit dem Grasschnitt die Gurgel durchgeschnitten und sie (im Walde) liegen lassen. Die unglückliche wurde nach mehr als 30 Stunden bewusstlos, aber noch lebend und von Wärmern förmlich zerseht gefunden.

Hildburghausen. Den Verhandlungen des Thüringer Kirchentages, die am 16. d. hier stattfinden, sieht man mit Interesse entgegen; denn sie betreffen einen in das praktische Leben tief eingreifenden Gegenstand. Der geistvolle Oberbisprediger Dr. Schwarz in Gotha wird über „Das Amt des evangelischen Geistlichen in der Gemeinde“ sprechen und in 12 Thesen oder Sätzen durchführen, daß der Geistliche nicht über der Gemeinde, sondern in der Gemeinde stehe, daß seine Wirksamkeit nicht eine übernatürliche (?), sondern eine natürliche sei und daß es zwar einen geistlichen Beruf, aber keinen geistlichen Stand gebe. Sehr gespannt ist man, zu hören, ob diese Sätze Widerspruch erfahren werden.

München, 11. Sept. Nach heute hier eingetroffener Nachricht ist der schöne Markt Partenkirchen, einer der reizendsten Punkte des bairischen Gebirgs, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Ein großer Theil des Ortes, etwa 68 Gebäude, liegen in Asche, und leider ist auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. (Allg. Z.)

Frankfurt, 12. Sept. In einer gestern Abend in der „Harmonie“ stattgehabten, ziemlich zahlreich besuchten Versammlung hiesiger Bürger, welche sich für eine würdige Feier des 18. Oktober's interessieren, wurde beschlossen, den 50jährigen Jubiläumstag feierlichst zu begehen und zwar durch einen Gottesdienst mit Festpredigt, Festzug und Festmahl. Ein Comité zur Ausführung dieser Beschlüsse wurde ernannt.

Zu Wien soll man jetzt nach dem Bericht preussischer Blätter gegen den Grafen v. Rechberg gestimmt sein und ihm die Schuld für den Ausgang der Bundesreformbestrebungen zuschie-

ben; wenn Schwerling mit dem Kaiser nach Frankfurt gegangen, wäre Alles anders gekommen; ja man geht so weit, von der Entlassung des Grafen v. Rechberg zu sprechen. Ganz unrichtig ist dieses Raisonnement gewiß nicht. (Schw. B. 3.)

Wien, 11. Sept. Ich kann Ihnen die positive Mittheilung machen, daß Oesterreich in Bezug auf die Angelegenheit der Bundesexekution in Holstein allen Großmächten, Frankreich, Rußland und England, namentlich der letzteren Macht, die ganz bestimmte Erklärung gegeben hat, daß der deutsch-dänische Streit endlich seinen Lösung finden müsse, und daß die Bundesexekution, welche seinen Resolutionen sie auch im Gefolge habe, eine unvermeidliche geworden sei, wenn Dänemark auf seiner Reue beharre. Die Sprache Oesterreichs sei eine sehr entschiedene und blieb unbeirrt durch die Berathungen, welche die Großmächte, insbesondere England, erheben haben. Oesterreich erklärte unumwunden, man müsse sich nach Kopenhagen wenden, wenn man die Exekution vermeiden wolle; an Dänemark, nicht aber an Deutschland sei es nachzugehen. Die dänische Diplomatie ist sehr bestürzt und ängstlich und alarmirt die Diplomatie der Großmächte. Alles vergebens. — Mit Preußen wird fortgesetzt über die Exekutionsangelegenheit verhandelt und allerdings ist die norddeutsche Großmacht etwas reservirter in der echt deutschen Angelegenheit der deutschen Herzogthümer. — Nachdem man zuerst die Mitwirkung Oesterreichs bei der Exekution verlangt hat, und diese bereitwillig zugesagt worden ist, scheint man in Berlin noch zu schwanken. Hoffentlich wird die deutsche Macht, welche immer so warme Sympathien für Schleswig-Holstein in ihren Kotten und in ihren Kammern zur Schau getragen, wo es jetzt gilt, nicht zurückweichen.

Berlin, 12. Sept. Aus Frankfurt wird berichtet, daß die vereinten Ausschüsse des Bundestages in der Holsteinischen Angelegenheit am 17. d. Bericht über die dänische Antwort auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli erstatten und wahrscheinlich das sofortige Eintreten der Bundesexekution beantragen würden. Dagegen wird jedoch nicht ein alsbaldiges Einmarschiren der Bundes-truppen zu verstehen sein, denn erst müßten die Formalien der Exekutionsordnung erfüllt werden, wozu mindestens 10 Wochen gehören. (Zuher langsam voran!) — Die Unkosten der Stadt Frankfurt für das Vergnügen, die Fürsten vierzehn Tage beherbergt zu haben, belaufen sich auf 130,000 fl.

Berlin, 13. Sept. Auf den ersten Blick scheint es, als wenn Herr v. Bismarck mit den neuen Wahlen etwas unternommen hätte, was er durchzusetzen keine Hoffnung hat. Aber Herr v. Bismarck hat diese Hoffnung und sogar noch gute Gründe, sie zu haben. Fallen die Wahlen für das Ministerium günstig aus, so hat er gewonnen, alles Leid liegt hinter ihm, alle Sorge ist siederleicht geworden, er braucht dann seine Tage nicht zu zählen. Sind sie ungünstig, nun dann wird Herr v. Bismarck — um so notwendiger und braucht seine Tage erst recht nicht zu zählen; denn dann ruft man die Geschichte zu Hilfe und sucht an entscheidender Stelle den Beweis geltend zu machen, daß die konstitutionelle Regierungsform für Preußen nicht vasse, das Schicksal Ludwig Philipp's lehre zur Genüge, daß sich auf das Bürgerthum, besser die Bourgeoisie, kein Thron stützen lasse. „In Preußen muß der König regieren!“ habe Friedrich Wilhelm IV. zu spät gesagt; mit einer Konstitution hätte Friedrich der Einzige nicht ein Jahr Krieg führen können. Sie sehen, das sind brillante Aussichten, von welchen die Feudalen träumen. (Dtz.)

Berlin, 14. Sept. Die „Kreuzzeitung“ stellt in Aussicht, daß die Regierung eine Verordnung erlassen werde, welche den zu Abgeordneten gewählten Beamten die Kosten ihrer dienstlichen Stellvertretung auflegt und ein Gesetz zur Herabsetzung oder zur vollständigen Aufhebung der Diäten der Abgeordneten ostromiren werde. Die „N. A. Ztg.“, das Organ des Ministerpräsidenten, fordert die Beamtenchaft auf, bei den Wahlen mit aller Kraft im ministeriellen Sinn zu wirken. (Schw. B. 3.)

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen Regierem vorgestellt, daß unter tausend Preußen durchschnittlich nicht Einer mit Bismarck gehen wolle. Darauf wurde ihm zur Antwort: „Anton, das verstehst du nicht!“

Kladderadatsch bemerkt: „Der zum Griechenkönig erwählte Prinz Georg ist auf kein bestimmtes Glaubensbekenntniß, sondern nur auf die christliche Lehre im Allgemeinen confirmirt worden. Bei der starken Nachfrage nach frommenlustigen Prinzen dürfte sich



diese Einführung einer „En-tous-cas-Religion“ zur Nachahmung empfehlen.“

Düsseldorf, 7. Sept. Große Arbeiterversammlungen stehen dem bergischen Lande bevor. Am 18. d. beabsichtigt Lassalle hier einzutreffen, um am 20. d. in Elberfeld, später in Solingen und Düsseldorf in öffentlichen Versammlungen des allgem. deutschen Arbeitervereins zu sprechen. In Elberfeld sucht man, da voraussichtlich kein Lokal groß genug sein würde, die Massen der Herbeiströmenden aufzunehmen, die Erlaubnis zur Versammlung unter freiem Himmel zu erhalten.

Kürzlich war König Leopold mit dem Kronprinzen im Circus in Ostende. Bei Aufkundung der nächstfolgenden Vorstellung dankte der Direktor für den Besuch und brachte ein Hoch auf den König aus, in welches das ganze Publikum einstimmt. Darauf stieg ein Mann im Zuschauerraum auf die Bank mit den Worten: „Meine Herren, Sie haben gerufen: es lebe der König! und das war gut. Es gibt viele Völker, welche rufen können: es lebe der König, es lebe der Kaiser; aber es gibt ein einziges Volk und das ist das belgische, welches rufen kann: es lebe der Vater des Vaterlandes! Denn es gibt viele Könige, aber nur einen einzigen Leopold. Gott erhalte ihn!“ Sturmischer Beifall. Nun erhebt sich der König, winkt mit dem Taschentuch und ruft: „Glücklich ein König, der ergebene Untertanen hat; aber doppelt glücklich ein Vater unter seinen Kindern, die ihn lieben!“ Endloser Jubel erscholl.

Turin, 5. Sept. Eine geheimnisvolle Begebenheit erstreckt gegenwärtig die Provinz Capitanata im Neapolitanischen. Eine Anzahl Arbeiter war mit der Ausbesserung einer Mauer in einem Mönchsloster beschäftigt. Möglich bemerken sie an dem Tone, den der Hammer gab, daß eine Lücke hinter der Mauer sein müsse, und theilten dies ihrem Arbeitsherrn mit. Dieser ließ ein Stück Mauer abbrechen, und was gewahrte man? Einen vollständig hohlen Raum, in welchem 4 Leichname von Frauen, die alle am Kopf stark beschädigt waren und wovon eine ein Kind im Arme trug, aufgeschichtet lagen. Bei weiterer Untersuchung fand man einen Haufen Menschenknochen im Ziebrunnen des Klosters. Letzteres ward sofort gesperrt und Untersuchung eingeleitet.

Aus Cayrexa sind in Turin Briefe angelangt, welche eine Erkrankung Garibaldi's an einem hitzigen Fieber melden. Sein Schwiegersohn Canzio und dessen Gattin reisten eilig nach Cayrexa.

Paris, 13. Sept. Der „Moniteur“ meldet, daß Graf Persigny zum Zeugniß der Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste und seine unwandelbare Ergebenheit gegen die Person des Kaisers zum Herzog ernannt worden ist.

Paris. In den Lyceen soll jetzt bekanntlich auch Unterricht in der neuesten Geschichte erteilt werden, und der Unterrichtsminister Duruy, der auch Historiker ist, hat sich selbst der delikaten Aufgabe unterzogen, eine Geschichte Napoleon's III. für die Schulen auszuarbeiten. Wie die aussehen wird, kann man sich wohl vorstellen.

Newyork, 3. Sept. Der republikanische Convent von Newyork hat beschlossen, den Insurgenten keine Friedensvorschlüge zu machen; er verspricht die Regierungspolitik zu unterstützen. Herr Lincoln erklärte in einem an den Convent gerichteten Briefe, daß ein jeder Compromiß mit den Empörern unmöglich ist. — Die Gouverneurs aller conföderirten Staaten, welche sich in Richmond versammelt haben, erklärten die Bewaffnung der Regter für nothwendig. 400,000 Neger sind unter die Waffen gerufen worden.

### Die Kunst zu lieben.

(Fortsetzung.)

Die beiden Brüder eilten beinahe gleichzeitig aus dem Salon; vergebens rief Doris sie zurück — sie gaben schon keine Antwort mehr. Sie schickte ihnen nach, aber vergebliche Mühe! sie waren schon weit oder wollten wenigstens nicht wieder zurückkehren.

Welche Unvorsichtigkeit, bei einem solchen Wetter! rief sie und schauderte, mit einem Blick auf den kalten Regen, welcher draußen an den Scheiben herunterrieselte, zusammen.

Einige Stunden vergingen; Frau v. Eydow hatte beinahe den Kummer vergessen, welchen ihr der Verlust ihres Papagei's verursacht hatte, so sehr war sie wegen ihrer beiden Bettern in Sorgen.

Carl kam zuerst wieder zum Vorschein, aber er sah aus, als hätte man ihn aus dem Wasser gezogen. Ein einziger Blick reichte jedoch hin, um Doris zu beruhigen: der Better war bis auf den Hut hinaus in ein weites Uebergewand von Kaustickstoff so vollständig eingemummelt, daß er der Sündfluth hätte trogen können, und als er diese oberste Hülle abgelegt hatte, war er ganz trocken.

Aber Better! welche Unruhe haben Sie mir verursacht! sagte Doris; ich war während Ihres Ausbleibens im höchsten Grad in Sorgen!

Sie sehen, meine schöne Cousine, ich hatte meine Vorkehrungen getroffen, versetzte Carl. Und meinen armen Huchsen hat es einigermaßen mitgenommen; allein, fügte er lächelnd hinzu und küßte galant die Hand der holden Witwe, glauben Sie mir, um einen Ihrer Wünsche zu erfüllen, würde ich alle Vollblutperde in der ganzen Welt anfordern!

Schade, daß wir nicht mehr im Mittelalter leben — Sie wären ein Mutter von einem Mutter geworden! saate Doris lächelnd. Nur begreife ich noch nicht, warum Sie Ihren schönen Huchsen bestiegen haben, um auf das Wiedereinsaugen meines armen Coco auszugeben!

Wo sollte Coco wieder einfangen? jenes häßliche, türkische Geschöpf? versetzte Carl mit einem geringschätigen Anwerfen der Lippen. Mit nichts, meine liebe Cousine! Das ist mir nicht im Schlafe eingefallen. Ich habe Ihnen hier etwas Besseres zu bieten! Kommt mal her! rief er seinem Reitknechte, der sich bisher bescheidenlich außerhalb der Thüre gehalten hatte, zu. Der Reitknecht brachte einen kleinen Messingkäfig, worin ein allerliebster kleiner Amazonen-Papagei, eine wahre Miniatur-Ausgabe von einem schönen Salowogel, auf der Stange saß, der beim Anblick der hübschen Frau seinen ganzen Wörtersatz von Zärtlichkeiten und Liebköningen zum Besten gab.

O, was für ein wunderhäßliches Thierchen! rief Doris ganz erfreut. Wo haben Sie denn diesen Schatz von einem Vogel aufgetrieben, Better?

In der nächsten Stadt, wo ich ihn auf einem meiner jüngsten Ausflüge bemerkt hatte.

Frau v. Eydow öffnete den Käfig, nahm den Vogel heraus, kändelte mit ihm, strich ihm lieblosend über das schöne Gefieder — der arme Coco war offenbar vergessen.

Ein gellender Schrei weckte Doris aus ihrer stillen Freude über das stünige Geschenk. Der Schrei war ihr so bekannt — nur Coco konnte ihn ausgestoßen haben. Und in der That öffnete sich jetzt auch die Thüre, und herein trat Ernst mit dem entflohenen Coco auf der Faust. Aber in welchem Zustand waren Mann wie Papagei! Ernst hing an den Kleidern zerlegt und durchlöchert um den Leib, wo sie nicht, völlig durchnäht, sich dicht um die Glieder schmiegen. Sein Haar hing ihm schlaff und triefend um den Kopf; an seinen Beinleidern hingen noch Moos und Flechten und Bruchstücke von Baumrinde, und blutige Nagen an Gesicht und Händen bekundeten, daß er mehr als einen Baum mit Gefahr bestiegen. Der arme Coco dagegen war bis auf die Haut durchnäht und zitterte vor Frost; als er aber des andern Papagei's ansichtig war, den Carl gebracht hatte, stieß er einen Schrei des Jornes aus und schwang sich von Ernst's Faust auf den Finger hinüber, den ihm seine Weibeterin hinreichte.

Du lieber Himmel, wie haben Sie sich zugerichtet, mein guter Ernst! rief Doris diesem zu.

Na, reden wir nicht davon, liebe Cousine! entgegnete Ernst; Coco hat mir's etwas sauer gemacht, ihn wieder einzufangen. Erst mußte ich alle Dickichte im ganzen Park durchsuchen und dann ihn von Baum zu Baum nachklettern, bis ich ihn endlich vom Gipfel eines haushohen Kastanienbaums herunterholte, wo sich der arme Coco aus Furcht vor dem Regen versteckt hatte.

Sie waren nicht bei Sinnen, Better! Hals und Leben zu wagen für ein Thier, das man so leicht wieder ersetzen konnte, wie es Ihr Bruder bereits versucht hat.

Verzeihen Sie, Cousine, ich war der Ansicht, Geschöpfe, die wir wirklich lieben, lassen sich nicht wieder ersetzen, und ich glaubte, Sie hegten einige Anhänglichkeit für Coco, ich hätte mir nichts daraus gemacht, auf den Grund eines Flusses niederzutauchen, um Ihnen das Thierchen wieder zu bringen. (Fortf. folgt.)

*501*